

## Successful aging auf den Kanarischen Inseln?: Versuch einer Typologie von Alterns-Strategien deutscher Altersmigranten

Breuer, Toni

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Breuer, T. (2004). Successful aging auf den Kanarischen Inseln?: Versuch einer Typologie von Alterns-Strategien deutscher Altersmigranten. *Europa Regional*, 12.2004(3), 122-131. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48121-3>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

# Successful Aging auf den Kanarischen Inseln?

Versuch einer Typologie von Alters-Strategien deutscher Altersmigranten

TONI BREUER

## Fragestellung

Der nachfolgende Beitrag ist aus einer empirischen Studie über internationale Altersmigration (IRM) in Europa erwachsen. Forschungen zu diesem Thema sind in Europa zuerst von F. CRIBIER (1979, 1980) im Rahmen von Studien zur französischen Binnenwanderung aufgegriffen worden. Sie wurden später auf die europäische Außenwanderung erweitert und maßgeblich von T. WARNES, R. KING und A. WILLIAMS (WILLIAMS et al. 1997; KING et al. 1998; WARNES et al. 1999) vorangetrieben.

Obwohl die Migrationsforschung der Altersmigration zunehmend größere Beachtung entgegenbringt, ist die IRM (International Retirement Migration) keineswegs klar definiert. Die definitorischen Schwierigkeiten basieren auf unterschiedlichen nationalen Konzepten für Begriffe wie „Ausländer“, „Staatsbürgerschaft“, „Wohnbevölkerung“ etc., auf unterschiedlichen Kriterien für „Ruhestand“ (Retirement) und schließlich auf der Vermischung von Wohnbevölkerung und verschiedenen Ausprägungen des so genannten Residenz-Tourismus. Dessen ungeachtet ist zur europäischen Altersmigration inzwischen eine Reihe von Fallstudien durchgeführt worden, die sowohl nach Herkunft als auch nach Zielländern variieren, wobei Spanien eine Schlüsselposition zukommt (O'REILLY 1995; BETTY u. CAHILL 1996; WILLIAMS et al. 1997; VERA REBOLLO 1997; RODRIGUEZ et al. 1998; CASADO DIAZ 1999; HUBER 1999 a, b; 2003; SALVÀ TOMÁS 2001; BREUER 2001, 2002, 2003; FRIEDRICH u. KAISER 2001; KAISER 2001; KAISER u. FRIEDRICH 2002).

Die bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Ursachen der europäischen Altersmigration können hier nur kurz resümiert werden:

- Gesundheitsorientiertes Verhalten: z.B. Leben und körperliche Aktivitäten unter südlicher Sonne im

Freien zur vorbeugenden Erhaltung der Gesundheit, Suche nach Wärme bei rheumatischen Beschwerden u.a.m.

- Ökonomisch motiviertes Verhalten: bei überdurchschnittlicher Kaufkraft z.B. Investition von Überschusskapital in selbst genutzte Ferienimmobilien; bei knappen ökonomischen Möglichkeiten z.B. Nutzung von Kostenvorteilen durch das Leben im südlichen Ausland
- Kultivieren eines bestimmten Lebensstils: z.B. nach touristischen Leitvorstellungen, nach Leitbildern aus Sport, Kultur und Politik usw.

Für alle drei Ursachenkomplexe gemeinsam gilt, dass sie als äußerer Ausdruck einer aktiv gestalteten Lebensplanung im oder für den Altersruhestand wesentliche Bedingungen für ein „erfolgreiches Altern“ (*successful aging*) erfüllen. Ungeachtet der Tatsache, dass dieser Begriff von den verschiedenen sozialwissenschaftlichen Disziplinen bis zur Medizin im Detail mit unterschiedlichen Bedeutungsfacetten gefüllt wird (BALTES u. BALTES 1990), soll hier nur darauf abgehoben werden, dass sein Kern auf der sog. Aktivitätstheorie basiert (VOGES 1983, S. 8: „... auch im Alter das Bedürfnis nach Aktivitäten vorhanden ist und deren Umsetzung Zufriedenheit schafft [„erfolgreiches Altern“], ...“). In einem erweiterten und präzisierten Verständnis gehören drei Komponenten zur Definition von „successful aging“, nämlich das Bemühen um Erhaltung der Gesundheit, die bestmögliche Erhaltung kognitiver und physischer Funktionen (im Sinne der Erhaltung der individuellen Unabhängigkeit) sowie die bereits angesprochene aktive Lebensgestaltung („... successful aging ... involves activity“; ROWE u. KAHN 1998, S. 40). Aus geographischer Perspektive betont FRIEDRICH (1995, S. 228/229) die konstituierende Bedeutung „selbst bestimmter

Lebensführung“ für ein „Erfolgreiches Altern“, die ihrerseits erst eine aktive „räumliche Teilhabe“ (an anderer Stelle konkretisiert als „siedlungs- und sozialräumliche Interaktionen“) möglich macht.

Im Falle von Altersmigranten, die sich nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Erwerbsleben für eine Verlagerung ihres Wohnsitzes ins Ausland entscheiden, manifestiert sich dieser Aspekt einer aktiven, bewussten Lebensplanung und damit verbundenen siedlungs- bzw. sozialräumlichen Interaktionen besonders klar. Altersmigranten bieten sich deshalb für die Konstruktion einer auf empirischen Daten basierenden Typologie an, bei der die Typen aus einer Kombination unterschiedlicher Verhaltensmerkmale abgeleitet werden. Das Verfahren ist in der qualitativen Sozialforschung weit verbreitet, wobei die Typenbildung bei meist geringen Fallzahlen häufig auf der Einzelfallanalyse basiert (vgl. KLUGE 1999; KELLE u. KLUGE 1999, S. 75ff.; die von WOLLKOPF 1995 thematisierte Perspektive raumwissenschaftlicher Typologien im Sinne von „Raumtaxonomien“ [S.149] trifft für den folgenden Ansatz nicht zu). Die Problematik sozialwissenschaftlicher Typologien ist mehrschichtig. Hier seien nur zwei Aspekte angesprochen: Die Typisierung auf der Grundlage von Verhaltensweisen unterstellt den befragten Akteuren in allen Fällen ein zweckrationales Verhalten. Bei der eigentlichen Typenbildung ist die Gefahr einer unberechtigten Zuspitzung ebenso gegeben wie die einer nur vordergründig formalisierenden Zuordnung.

Im Falle der europäischen Altersmigration sind in der Vergangenheit vornehmlich solche formalen Kriterien zur Kategorisierung der Migranten angewendet worden, wie die von RODRIGUEZ (2000) zusammengestellte Synopse unterschiedlicher Fallstudien erkennen lässt (Tab. 1).

Authors	Area and Population	Methods	Criteria and Categories	Features
BETTY & CAHILL 1996	Benalmádena, Costa del Sol, Spain  British retirees	Participant observation; 50 in-depth interviews in British expat clubs	Length of stay, ownership - Registered residents - Long stayers - Non-registered residents - Renters	<i>Permanent</i> , hold resident permits, health needs covered, <i>second home owners and second users of flats</i> : stay in winter months, health needs covered, not-registered, do not hold resident permits, owners of UK property <i>Renters of Costa houses/flats and part-time users</i> .
O'REILLY 1995	Fuengirola, Costa del Sol, Spain  British retirees	Qualitative ethnographic research using extended interviews and observation	Time spent in areas; owners and renters - Expatriates - Residents - Seasonal visitors - Returners - Tourists	Permanent residents (legal basis): retired or active, owning house or business, no intention to return, some return to Britain (or go elsewhere) each summer. Temporary residents: home owners/renters in Spain and UK, many stay mainly in winter.  Second home users and (holiday) visitors.
VERA 1990	Spanish Mediterranean coast  Expatriates	Theoretical	Length of stay Permanent residents - Temporal residents - Holiday-makers - Week-end tourists	Year-round residents more than 6 months, foreign owners, renting their flat as they move away. Traditional tourists visitors.
WARNES 1994	Spain  N. European retirees	Theoretical	Duration of their stay and tenure - Visitors in hotels and holiday flats - Extended visitors, in 'time-share' and second homes - Seasonal residents - Permanent residents	Explores the diversity of residential opportunities (including in others homes) and the possible durations and periodicities of stays in Spain.
WILLIAMS KING & WARNES 1997	Tuscany, Malta, Costa del Sol, Algarve	Questionnaire survey; in-depth interviews  British elders	Duration of stay, ownership, tourism - Permanent residents - Seasonal migrants - Third age long stay tourists	Also classifies origins of Immigrants: lifetime expatriates, multi-national families/partnerships, direct moves from northern country.

Tab. 1: Typologien der IRM (International Retirement Migration)

Quelle: RODRIGUEZ 2000, Table 13.1

Alle in *Tabelle 1* aufgeführten Bezeichnungen sind drei formalen Kriterien zuzuordnen:

- Status: Ausländer/Einheimischer; mit Wohnsitz gemeldet/nicht gemeldet; Touristen/Nicht-Touristen; Eigentümer/Mieter einer Wohnung,
- Dauer/Saisonalität des Wohnaufenthalts im Zielland: permanent, Langzeit-, saisonal, (touristischer) Besucher,
- Lebensalter („drittes Lebensalter“).

Eine solche Vorgehensweise ist im Einzelfall sicherlich zielführend. Für staatenübergreifend vergleichende Aussagen hingegen sind viele formale Merkmale entweder unterschiedlich definiert oder nur partiell verfügbar und somit für eine differenzierte statistische Erfassung der Altersmigration auf EU-Ebene (noch) nicht nutzbar. Vor diesem Hintergrund hätte eine quantitative Typisierung auf der Grundlage von Merkmalen, die

sowohl die Motivationsmuster der befragten Altersmigranten als auch deren reale ökonomische Situation sowie das daraus folgende Entscheidungsverhalten widerspiegeln, eine Reihe von Vorzügen.

Dazu gehört weniger eine noch weiter differenzierende Charakterisierung der ermittelten Typen von Altersresidenten als vielmehr eine mögliche praktische Nutzenanwendung: Indem die typisierende Erfassung des

tatsächlichen Verhaltens von Altersresidenten als Ausdruck verschiedener Strategien zur Optimierung des Altersruhestands interpretiert wird, kann gleichzeitig abgeschätzt werden, inwieweit eine konkrete Bedarfsplanung (z.B. an sozialen und/oder geriatrischen Dienstleistungen) in den Herkunftsorten ebenso wie in den Zielländern der Altersmigranten sinnvoll erscheint oder gar als zwingend notwendig erachtet wird.

### Datenbasis und Methodik

Die Daten für die hier vorgenommene Klassifizierung stammen aus einer standardisierten Befragung von deutschen Rentner-Residenten auf den Kanarischen Inseln im Herbst 2001 sowie im Frühjahr 2002.

Als Zielgruppe wurden Deutsche Ruhestandler (55+) definiert, die auf den Kanarischen Inseln eine eigene Wohnung mindestens 3 Monate im Jahr regelmäßig nutzen und keiner regelmäßigen Erwerbstätigkeit mehr nachgehen. Die Datenerhebung erfolgte mittels standardisierter Fragebogen. Die eigentliche Befragung führten Interviewer durch, die im Regelfall auch die Fragebögen ausfüllten. Zur Wahrung der Anonymität der Befragten wurden vorzugsweise öffentliche Versammlungsorte bzw. Veranstaltungen genutzt, z. B. (bei Kirchengemeinden, Wohnungseigentümergeinschaften, Vereinen u.ä., in Wartebereichen von Konsulaten, Ärzten, in Bibliotheken. Die Befragung erfolgte schwerpunktmäßig in den Gemeinden, die durch die Einwohnermeldestatistik als Siedlungsschwerpunkte der Deutschen auf den Kanarischen Inseln ausgewiesen werden (Abb. 1).

Es muss davon ausgegangen werden, dass viele Deutsche (wie auch andere ausländische Residenten aus den Schengen-Staaten) ihrer Meldepflicht in Spanien nicht nachkommen, weil sie als Touristen de facto unkontrolliert nach Spanien ein- und ausreisen können. Tatsächlich ist die Größenordnung europäischer Altersresidenten in südeuropäischen Ländern nicht genau bekannt. Für die Autonome Region der Kanarischen Inseln weist die spanische Volkszählung von 2001 insgesamt 15 892 Deutsche aus (davon 2 876 älter als 65 Jahre). Die Einwohnermelderegister der Kommunen verzeichnen knapp 20 000 Deut-

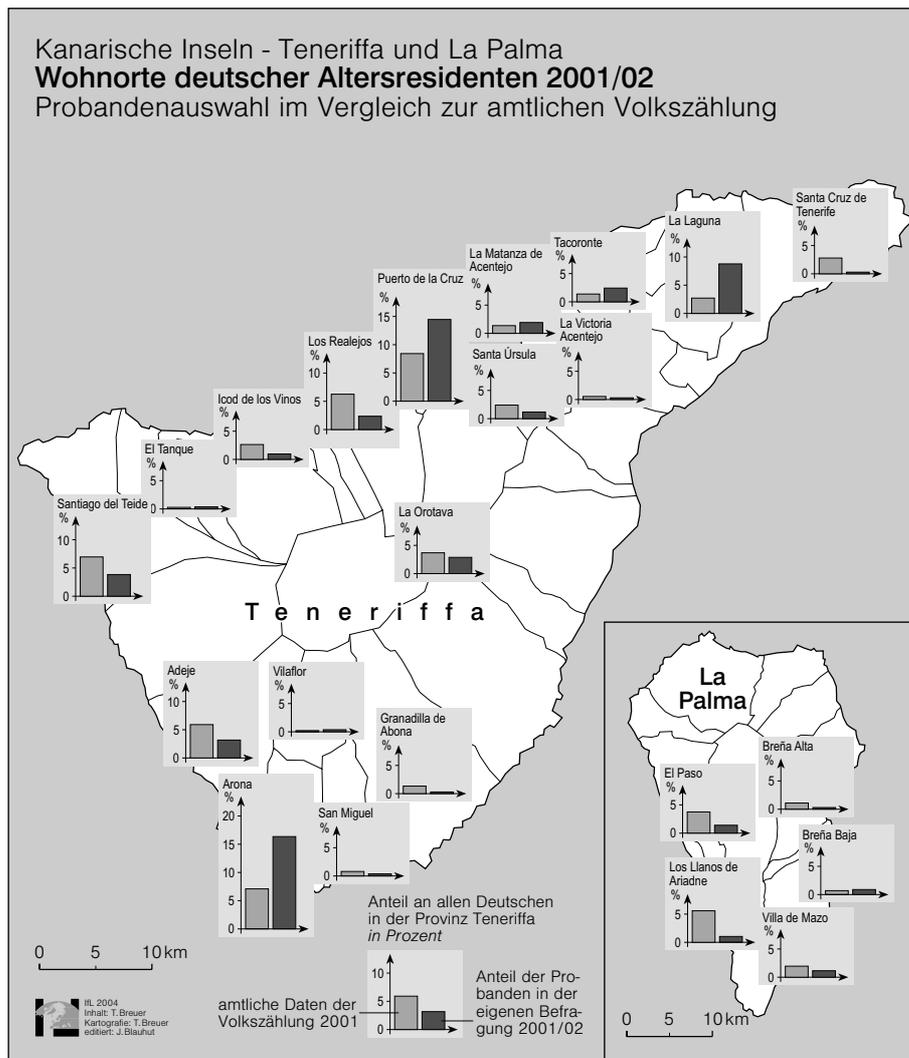


Abb. 1: Wohnorte deutscher Altersresidenten auf Teneriffa und La Palma (2001/2002), Probandenauswahl im Vergleich zur Volkszählung 2001  
 Quelle: eigener Entwurf

sche mit Wohnsitz auf den Kanaren, das Deutsche Konsulat in Las Palmas de Gran Canaria schätzt die Zahl der Deutschen mit eigenem Wohnsitz auf den Inseln auf rd. 120 000. Eine von uns durchgeführte Delphi-Befragung unter deutschen Experten (17 Teilnehmer; 3 Befragungsrunden) erbringt eine Schätzung von mindestens (25er Quartil) 30 000 Deutschen (55+) auf den Kanarischen Inseln.

Da somit weder die Grundgesamtheit eindeutig zu bestimmen ist, noch eine im präzisen Wortsinn „zufällige“ Stichprobe ausgewählt werden konnte, erfüllt die Befragung in Siedlungsschwerpunkten deutscher Residenten auf den Kanaren den Charakter einer Klumpenstichprobe. Ein einfacher Vergleich zwischen den Daten der bei der Volkszählung 2001 erfassten deutschen Wohnbevölkerung (auf Gemeindebasis) und der entsprechenden Zuord-

nung der in der Stichprobe erfassten Senioren zeigt indes eine deutliche räumliche Übereinstimmung der Probanden mit den amtlichen Daten (Abb. 1). Wenig überraschend ist auch die kartographische Dokumentation der Herkunftsorte der Befragten: die neuen deutschen Länder sind fast überhaupt nicht vertreten; in den alten Bundesländern ist die räumliche Verteilung im Wesentlichen ein Spiegelbild der Bevölkerungsdichte der Bundesländer (Abb. 2).

Aus der Gesamtheit der bei der Befragung erhobenen Variablen wurde eine jeweils unterschiedliche Zahl ausgewählt, um insgesamt drei Merkmalsdimensionen quantitativ fassbar zu machen:

- A Motivationsstrukturen zur Entscheidung für einen Altersruhesitz bzw. Zweitwohnsitz in Spanien,
- B Regelmäßige Aufenthaltsdauer im

## Herkunftsgebiete der befragten deutschen Altersresidenten auf den Kanarischen Inseln letzter/aktueller Wohnort

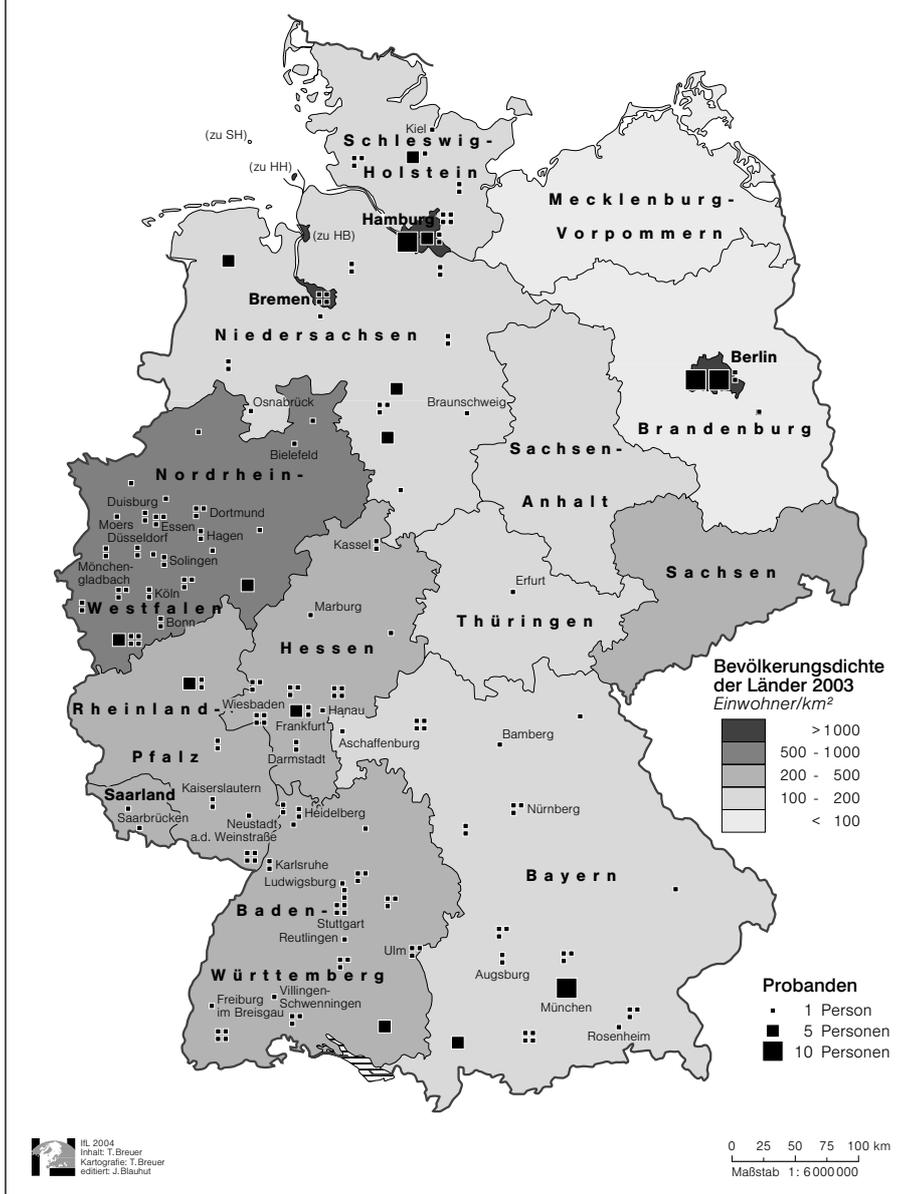


Abb. 2: Herkunftsgebiete (letzter/aktueller Wohnort) der befragten deutschen Altersresidenten auf den Kanarischen Inseln

Quelle: eigener Entwurf

Jahresverlauf,  
C Sozioökonomischer Status.  
Die genannten drei Merkmalsdimensionen spannen einen virtuellen dreidimensionalen Datenraum auf, der anschließend für eine Kategorisierung herangezogen wird. Zur Skalierung der Merkmalsdimensionen werden für jede Dimension unterschiedliche Klassifizierungs-Verfahren eingesetzt.

Die Ermittlung von *Motivationsstypen* erfolgt über eine Cluster-Analyse. Sie basiert auf insgesamt 13 Variablen:

- Ich habe früher gerne Urlaub auf den Kanaren gemacht.
- Freunde haben mich für die Kana-

ren begeistert.

- Ich habe früher auf den Kanaren/in Spanien gearbeitet.
- Meine Kinder lebten hier.
- Ich wollte auf einer Insel leben.
- Mich reizte das wärmere Klima.
- Ich konnte hier besser meinem Hobby nachgehen.
- Ich erwarte hier bessere Heilungschancen bei meinen gesundheitlichen Problemen.
- Ich hatte die Möglichkeit, hier Wohneigentum zu erwerben.
- Die Lebenshaltungskosten waren hier günstiger als in Deutschland.
- Ich konnte hier auf Deutsch ohne

Probleme alles bekommen.

- Die Kanaren waren mit dem Flugzeug von Deutschland aus gut erreichbar.
- Es gab einen bedeutenden Einschnitt in meiner persönlichen Lebenssituation.

Für jede dieser vorgegebenen Antworten konnte in einer 5-stufigen Skala angegeben werden, ob der jeweils genannte Aspekt für die Entscheidung, im Ruhestand eine eigene Wohnung auf den Kanaren regelhaft zu nutzen, von „überhaupt keiner“ oder von „sehr großer Bedeutung“ war.

Die explorative Cluster-Analyse bediente sich des Single-Linkage-Verfahrens (hierarchische Clusterbildung), um eventuelle „Ausreißer“ zu ermitteln. Auf diese Weise wurde von den ursprünglich vorhandenen 270 Fällen, für die aus allen Variablen Werte vorlagen, ein Datensatz ausgeschlossen, so dass die folgende Cluster-Analyse nach dem Ward-Verfahren (hierarchische Clusterbildung) mit 269 Fällen durchgeführt werden konnte. Das Ergebnis der Ward-Clusterung erwies sich als das aussagekräftigste, während andere partitionierende Verfahren (wie z.B. die Cluster-Zentrums-Analyse) unklarere Partitionen erbrachten. Der anschließende Qualitätstest auf der Basis des Mittelwerts, der zur Ermittlung der Trennschärfe durchgeführt wurde, bestätigte insgesamt fünf sehr stabile Cluster. Variable mit außergewöhnlich hohen Mittelwerten dienten schließlich der „Benennung“ der Cluster.<sup>1</sup>

Die Cluster-Analyse erbrachte fünf verschiedene Motivationstypen:

- Cluster 1: Annehmlichkeits- und aktivitätsorientierte Gründe: dazu zählen Motivationen wie Klima, Hobby, Inselleben, durch Freunde

<sup>1</sup> Die Variablen wurden zunächst einer Faktorenanalyse unterzogen. Die anhand verschiedener Verfahren getesteten Parameter (Anti-Image, Bartlett-Sphäritätstest, Kaiser-Meyer-Olkin-Maß) wiesen aber nur geringe korrele Beziehungen auf. Aus diesem Grunde wurde die Faktorenanalyse verworfen und stattdessen eine Cluster-Analyse nachgeschaltet. Zur Verfügung standen insgesamt 270 Fälle (n), für die Werte aus allen Variablen vorlagen. Die Werte wurden zu Beginn einer Z-Transformation unterzogen, um für alle Variablen eine Normalverteilung zu erhalten. Danach war eine Behandlung der Variablen als metrische Daten möglich. Als Distanzmaß wurde die quadrierte euklidische Distanz gewählt.

begeistert usw. (n = 70)

- Cluster 2: Erwerbserfahrungen in Spanien (n = 13)
- Cluster 3: Annehmlichkeits- und gesundheitsorientierte Gründe: hier sind die Faktoren Klima und Gesundheit bzw. erwartete Besserung von gesundheitlichen Problemen die wichtigsten Variablen (n = 124)
- Cluster 4: Familiäre Bindungen: d.h. Verwandte (wie z.B. Kinder) lebten im Zielgebiet (n = 24)
- Cluster 5: Diffuse Gründe: es handelt sich hier um eine Rest-Kategorie, wo keine der 13 Variablen auffällig stark vertreten war (n = 38)

Eine inhaltliche interpretatorische Wertung der fünf als sehr ähnlich ausgewiesenen Cluster bei den *Motivationsstypen* legt eine nachträgliche Zusammenfassung der Cluster 1 und 3 bzw. 2 und 4 nahe: die Cluster 1 und 3 sind beide annehmlichkeitsorientiert, die Unterschiede liegen allenfalls in den Nuancierungen, ob dabei stärker aktivitäts- oder stärker gesundheitsorientierte Gründe auslösend für die Entscheidung für einen Altersruhesitz auf den Kanaren waren. Die Cluster 2 und 4 sind ebenfalls durch eine Gemeinsamkeit gekennzeichnet, nämlich durch die nicht-touristisch motivierte Bindung an das Zielland Spanien bzw. Kanarische Inseln. Auf diese Weise verbleiben drei unterschiedliche Motivationscluster (Tab. 2).

Die Merkmalsdimension „Aufenthaltsdauer“ basiert auf einer einzigen Variablen. Sie konnte deshalb durch eine einfache Klassenbildung (Aufenthaltsdauer in Monate/Jahr) in die Ausweisung von „Aufenthaltstypen“ überführt werden:

1 = Überwinterer (Aufenthaltsdauer zwischen 3 und max. 6 Monaten pro Jahr); n = 118

2 = Übergangstyp (regelmäßige Aufenthaltsdauer zwischen 7 und 9 Monaten pro Jahr); n = 37

alt		neu
Cluster 1 (annehmlichkeits- und aktivitätsorientiert; n=70) Cluster 3 (annehmlichkeits- und gesundheitsorientiert; n=12)	} annehmlichkeitsorientiert	Cluster 1
Cluster 2 (Erwerbserfahrung im Zielland; n=13) Cluster 4 (Familienbindung im Zielland; n=24)	} bindungsorientiert	Cluster 2
Cluster 5 (Sonstige; n=38)	indifferent	Cluster 3

Tab. 2: Clusterung der Merkmalsdimension „Motivation“

Quelle: eigener Entwurf

Sozioökonomischer Status	Clusteranalyse (gültige %)
gehobener	40,2
mittlerer	40,2
unterer	19,5
(jeweils n=246)	

Tab. 3: Merkmalsdimension „Sozioökonomischer Status“

Quelle: eigener Entwurf

3 = Dauerresidenten (mit einer regelmäßigen Mindest-Aufenthaltsdauer von 10 Monaten pro Jahr; n = 55

Die *sozioökonomische Merkmalsdimension* wurde mit Hilfe von acht verschiedenen Variablen erfasst:

- Wohnungsgröße im Zielgebiet
- Unterkunftsart
- Besitzverhältnisse
- Wohnungsausstattung
- Krankenversicherungsstatus
- früheres Wohneigentum in Deutschland
- jetziger Wohnbesitz in Deutschland
- Bildungsabschluss sowie
- berufliche Stellung des Hauptverdienenden (bei zwei und mehreren Personen im Haushalt)

Für die Auswertung dieser Variablen standen n = 246 Fälle zur Verfügung. Die Ausweisung „sozioökonomischer Typen“ erfolgte wiederum auf der Grundlage einer Cluster-Analyse.<sup>2</sup> Damit reduzierte sich die Merkmalsdimension „Sozioökonomischer Status“ auf drei Klassen (Tab. 3).

Die ermittelten Ergebnisse des Clusterverfahrens konnten auch durch die spätere Bewertung von Experten (im Rahmen der erwähnten Delphi-Befragung) bestätigt werden.

Die dergestalt klassifizierten Merkmalsdimensionen (= Kategorien) werden in einem abschließenden letzten Schritt im virtuellen Datenraum für eine Typisierung zusammengeführt, wobei die Partitionierung der Verhaltensdimensionen auf allen drei Achsen identisch ist. Das Ergebnis lässt sich somit in einem virtuellen Daten-

würfel mit  $3^3 = 27$  Datenkammern präsentieren (siehe Abb. 3).

### Ergebnisse der Klassifizierung

Die vorgestellten Clusteranalysen ebenso wie die Klassifizierung nach der jährlichen Nutzungsdauer des Alterswohnsitzes bieten die Grundlage für eine quantitativ abgesicherte Kategorisierung der deutschen Altersruheständler auf den Kanarischen Inseln, wie sie in den Tabellen 4 und 5 dokumentiert ist.

Die Zuordnung von insgesamt 210 klassifizierten Fällen zu den verschiedenen Kategorien bzw. Sub-Kategorien erbringt erwartungsgemäß keine Gleichverteilung, sondern im Gegenteil eine sehr ausgeprägte Ballung im Bereich  $A_1 - B_1 - C_1/C_2$  des virtuellen Datenraumes. Von den insgesamt 27 Feldern bleiben fünf unbesetzt. Im Detail sind hervorzuheben:

- Bei der *Motivation* dominiert die Kategorie  $A_1$ , d.h. die große Mehrheit (167 von 210 Fällen; rd. 80 %) sind als annehmlichkeitsorientierte Altersmigranten einzustufen, die sich im Regelfall auf der Basis touristischer Erfahrung für das Zielland entschieden haben.
- Soziale Bindungen an das Zielland Spanien in Form von eigener Erwerbserfahrung in Spanien oder durch in Spanien lebende Familienmitglieder haben nur wenige der befragten deutschen Rentner auf den Kanaren (26 bzw. 12 % der Befragten).
- Bei der Nutzungsdauer des Alterswohnsitzes ist die Kategorie  $B_1$  bei weitem am stärksten besetzt (118 von 210 Fällen). Es handelt sich um die sog. „Überwinterer“, die sehr bewusst die Vorzüge eines frostfreien, warmen Klimas nur saisonal

<sup>2</sup> Zu diesem Zweck war es notwendig, alle Variablen zu dichotomisieren. Als Distanzmaß wurde die Größendifferenz für binäre Daten verwendet, für die explorative Datenanalyse das Single-Linkage-Verfahren. Die anschließende hierarchische Clusterung basiert auf dem Average-Linkage-Verfahren.

Kanarische Inseln  
**Merkmale zur Typisierung deutscher Rentner-Residenten**  
 Virtueller 3-D-Datenraum von Aufenthaltsdauer, Motivation  
 und Sozialstatus

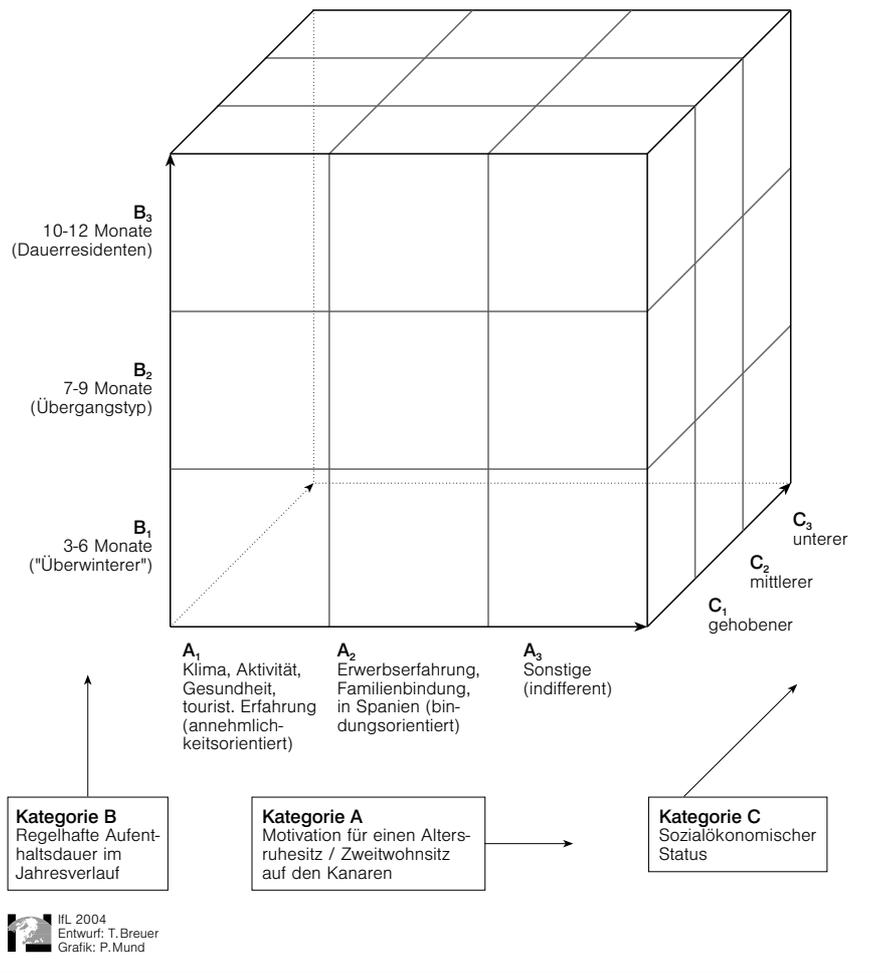


Abb. 3: Virtueller 3-dimensionaler Datenraum zur Typisierung von deutschen Rentner-Residenten auf den Kanaren  
 Quelle: eigener Entwurf

suchen. Im Regelfall verbringen sie die angenehme Sommerzeit in ihrem Heimat- (Herkunfts-)land. Unter den annehmlichkeitsorientierten deutschen Rentnern (d.h. die Kategorien A<sub>1</sub> und B<sub>1</sub>) sind diese Über-

winterer besonders stark vertreten (93 von insgesamt 157, d.h. 59,2 %). Die Dauerresidenten, die ihren Alterswohnsitz ganzjährig nutzen und somit ihren Lebensmittelpunkt dauerhaft auf die Kanaren verlegt

A	Motivation für Altersruhesitz/Zweitwohnsitz in Spanien
A <sub>1</sub>	Klima, Gesundheit, Freizeit/tourist. Erwartungshorizont („annehmlichkeitsorientiert“)
A <sub>2</sub>	(nicht-touristische) Spanien-Erfahrung/soziale Bindungen durch Arbeit, Familie („bindungsorientiert“)
A <sub>3</sub>	Mitläufer („indifferent“)
B	Aufenthalt im Jahresverlauf
B <sub>1</sub>	3 - 6 Monate („Überwinterer“)
B <sub>2</sub>	7 - 9 Monate (Übergangstyp)
B <sub>3</sub>	10 - 12 Monate (Dauerresidenten)
C	Ökonomischer Status
C <sub>3</sub>	untere Einkommensschicht
C <sub>2</sub>	mittlere Einkommensschicht
C <sub>1</sub>	gehobene Einkommensschicht

Tab. 4: Kategorien von deutschen Senioren auf den Kanaren

haben (Kategorie B<sub>3</sub>), bilden mit 26 % eine deutliche Minderheit.

- Rentner, die ihren Wohnsitz auf den Kanaren regelmäßig länger als 6 Monate/Jahr nutzen, dort aber nicht permanent wohnen (B<sub>2</sub>), bilden mit 17,6 % der Stichprobe eine Minderheit. Es handelt sich fast ausschließlich (33 von 37 Fällen) um annehmlichkeitsorientierte Migranten.
- Hinsichtlich des ökonomischen Status der Altersresidenten sind rd. 42 % (88) zur wirtschaftlich potenten Oberklasse (C<sub>1</sub>) zu rechnen. Die Mittelklasse (C<sub>2</sub>) ist mit 85 Fällen nahezu gleich groß. Gemeinsam stellen beide Klassen rd. 82,4 % aller Probanden. Die restlichen Fälle (37 oder 17,6 % der gesamten Stichprobe) entfallen auf die wirtschaftlich schwache Gruppe C<sub>3</sub>.
- Die Zuordnung der unteren Einkommensschicht zu den Aufenthaltstypen weicht allerdings signifikant von der Zusammensetzung der Stichprobe insgesamt ab: während die Dauerresidenten (B<sub>3</sub>) in der gesamten Stichprobe nur 26,2 % erreichen, liegt ihr Anteil bei den ökonomisch schwachen Residenten bei 40,5 %. Umgekehrt ist die wirtschaftlich schwächere Gruppe bei den „Überwinterern“ mit weniger als 38 % deutlich unterrepräsentiert.

**Diskussion der Ergebnisse**

Im Unterschied zu den eingangs in *Tabelle 1* aufgelisteten, ausschließlich aus formalen Merkmalen abgeleiteten Typologien berücksichtigt die hier vorgenommene Typisierung zusätzliche Merkmalskategorien wie „Motivation“ und „sozioökonomischer Status“. Darüber hinaus beschränkt sie sich strikt auf Altersresidenten, d.h. Besitzer einer Wohnung im Zielgebiet. Touristen wurden grundsätzlich ausgeschlossen. Dank der Einbeziehung der o.g. Verhaltens- und Statusdimensionen der Akteure lässt sich das Ergebnis der hier vorgestellten Klassifikation als Spektrum unterschiedlicher Alterns-Strategien im Sinne der eingangs aufgeworfenen Fragestellung interpretieren. Die nachfolgende Diskussion hebt zunächst auf die quantitativ belegbaren Ergebnisse der Typisierung ab. Für die anschließende Interpretation dieser Ergebnisse muss im Einzelfall auch

B <sub>1</sub> - A <sub>1</sub> - C <sub>1</sub>	41	B <sub>2</sub> - A <sub>1</sub> - C <sub>1</sub>	16	B <sub>3</sub> - A <sub>1</sub> - C <sub>1</sub>	10
B <sub>1</sub> - A <sub>1</sub> - C <sub>2</sub>	38	B <sub>2</sub> - A <sub>1</sub> - C <sub>2</sub>	11	B <sub>3</sub> - A <sub>1</sub> - C <sub>2</sub>	12
B <sub>1</sub> - A <sub>1</sub> - C <sub>3</sub>	14	B <sub>2</sub> - A <sub>1</sub> - C <sub>3</sub>	6	B <sub>3</sub> - A <sub>1</sub> - C <sub>3</sub>	9
B <sub>1</sub> - A <sub>2</sub> - C <sub>1</sub>	5	B <sub>2</sub> - A <sub>2</sub> - C <sub>1</sub>	1	B <sub>3</sub> - A <sub>2</sub> - C <sub>1</sub>	3
B <sub>1</sub> - A <sub>2</sub> - C <sub>2</sub>	8	B <sub>2</sub> - A <sub>2</sub> - C <sub>2</sub>	0	B <sub>3</sub> - A <sub>2</sub> - C <sub>2</sub>	4
B <sub>1</sub> - A <sub>2</sub> - C <sub>3</sub>	0	B <sub>2</sub> - A <sub>2</sub> - C <sub>3</sub>	2	B <sub>3</sub> - A <sub>2</sub> - C <sub>3</sub>	3
B <sub>1</sub> - A <sub>3</sub> - C <sub>1</sub>	5	B <sub>2</sub> - A <sub>3</sub> - C <sub>1</sub>	1	B <sub>3</sub> - A <sub>3</sub> - C <sub>1</sub>	6
B <sub>1</sub> - A <sub>3</sub> - C <sub>2</sub>	7	B <sub>2</sub> - A <sub>3</sub> - C <sub>2</sub>	0	B <sub>3</sub> - A <sub>3</sub> - C <sub>2</sub>	5
B <sub>1</sub> - A <sub>3</sub> - C <sub>3</sub>	0	B <sub>2</sub> - A <sub>3</sub> - C <sub>3</sub>	0	B <sub>3</sub> - A <sub>3</sub> - C <sub>3</sub>	3
	<b>118</b>		<b>37</b>		<b>55</b>

Tab. 5: Kategoriale Zuordnung deutscher Ruheständler auf den Kanaren: Häufigkeitsverteilung (Zuordnung nach Aufenthaltstypen geordnet)

auf Erkenntnisse aus qualitativen Interviews mit deutschen Altersresidenen ebenso wie auf Tiefeninterviews mit Schlüsselpersonen und auf Ergebnisse der bereits genannten Delphi-Befragung deutscher Experten auf den Kanaren zurückgegriffen werden.

Beginnen wir mit den quantitativ belegbaren *Ergebnissen der Typisierung*.

Die Dominanz der Annehmlichkeitsorientierung (A<sub>1</sub>) in der Kategorie „Motivation für einen Altersruhesitz in Spanien“ ist (mit 118 von 210 Fällen) offenkundig. Im Einzelnen tragen verschiedene Ausprägungen von „Annehmlichkeitsorientierung“ zu diesem Ergebnis bei:

Die bei weitem überwiegende Zahl der deutschen Ruheständler bezieht ihre Vorstellungen über Strategien eines erfolgreichen Alterns weniger

aus eigener Lebenserfahrung im Ausland (A<sub>2</sub>) als vielmehr aus einer meist langjährigen touristischen Erfahrung in mediterranen bzw. subtropischen Zielgebieten (häufige Nennung des Faktors „Klima“). Hier liegt eine der Wurzeln für eine aktive Migrationsmotivation. Der touristischen Erfahrung entspringt auch der Wunsch nach ungezwungener Lebensweise, vorzugsweise im Freien. Befürchtete oder bereits eingetretene altersbedingte gesundheitliche Beeinträchtigungen verstärken diese Motivation zusätzlich: sportlich-aktives Leben im Freien in südlicher Wärme wird bewusst als Prophylaxe zum „Erhalt selbstbestimmter Lebensführung“ (im Sinne von FRIEDRICH 1995, S. 228) begriffen.

Mit fast  $\frac{3}{4}$  der Stichprobe ist der Anteil deutscher Senioren, die einen eigenen Alterswohnsitz regelmäßig saisonal nutzen, überraschend hoch (B<sub>1</sub>/B<sub>2</sub>). Damit ist die saisonale Nutzung eines Zweitwohnsitzes (vorzugsweise im Winterhalbjahr: B<sub>1</sub>) eines der herausragendsten Merkmale der Altersstrategie deutscher Ruheständler auf den Kanaren. In diesem Punkt unterscheiden sich die Kanarischen Inseln offenkundig sehr deutlich von anderen Zielgebieten europäischer Ruhestandswanderer (CASADO-DIAZ et al. 2004).

In Verbindung mit den oben ausgeführten Facetten einer „Annehmlichkeitsorientierung“ wird deutlich, dass die Mehrzahl der Probanden auf den Kanaren sich weniger als Alters“migranten“ versteht, sondern als regelmäßige Nutzer einer Zweitwohnung in touristischen Zielgebieten, wobei eine fremdsprachige Umgebung in Kauf genommen wird.

Davon zu unterscheiden sind die Dauerresidenten (B<sub>3</sub>), die sich trotz des geringen Anteils (26,2 % der

Stichprobe) als sehr heterogene Gruppe präsentieren: 31 (von 55) sind der Motivationskategorie „Klima/Gesundheit“ zuzurechnen (A<sub>1</sub>); 10 haben berufliche Erfahrungen oder familiäre Bindungen in Spanien (A<sub>2</sub>); sie verfügen damit in der Regel über hinreichende Spanisch-Kenntnisse. Immerhin 14 sind hinsichtlich ihrer Migrationsmotivation nicht eindeutig zuzuordnen (A<sub>3</sub>).

Die Dauerresidenten verdienen eine besondere Beachtung, weil sie sich für eine dauerhafte Verlagerung ihres Lebensmittelpunktes ins Ausland entschieden haben. Damit ist ihr Handlungsspielraum im Falle von sozialen, gesundheitlichen und/oder wirtschaftlichen Problemen eingeschränkt: die (einfache) Alternative eines Rückgriffs auf den Hauptwohnsitz in Deutschland entfällt; eine definitive Rückwanderung ins Herkunftsland ist (zusätzlich zu den dann wirksam werden mentalen Hinderungsgründen) zumindest für die Gruppe der ökonomisch Schwachen (B<sub>3</sub>/C<sub>3</sub>) erheblich erschwert.

Der ökonomische Status (hier insbesondere das verfügbare Einkommen) ist für die Migrationsentscheidung differenzierend, nicht jedoch determinierend: die mittleren und oberen Einkommensschichten sind nahezu gleich stark unter den Altersmigranten vertreten (C<sub>1</sub>/C<sub>2</sub>). Ein Alterswohnsitz auf den Kanaren ist demnach kein Privileg einer wohlhabenden Oberschicht. Andererseits bildet die untere Einkommensschicht (C<sub>3</sub>) mit 35 von 210 Fällen eine klare Minderheit. Die isolierte Betrachtung der Besitzverhältnisse zeigt, dass Mieter von Alterswohnsitzen in einkommensstarken ebenso wie in einkommensschwachen Kategorien vertreten sind. Die Einzelfallanalyse zeigt darüber hinaus, dass z.B. einkommensschwache Rentner bei saisonalem Aufenthalt die Ferienimmobilien von Landsleuten beaufsichtigen und dafür im Gegenzug kostenfrei wohnen.

Die dauerhafte oder saisonale Nutzung von Alterswohnsitzen in Südeuropa ist bei formaler Betrachtung „nur“ eine Variante der transnationalen Migration (BÜRKNER 2000). Die Ergebnisse der hier vorgenommenen Typisierung machen allerdings deutlich, dass die Altersmigration in funk-



Foto 1: Appartements am Strand „Las Canteras“, Las Palmas de Gran Canaria  
Foto: BREUER 2002



Foto 2: Puerto de Mogán  
(Gran Canaria)

Foto: BREUER 2002

tionaler Hinsicht Ausdruck einer sehr komplexen, gezielt durchdachten Alterns-Strategie ist.

Für die *Interpretation der Ergebnisse* waren die durchgeführten qualitativen Erhebungen (narrative Interviews mit der Zielgruppe auf den Kanaren; Tiefeninterviews mit Schlüsselpersonen und Delphi-Befragungen von Experten vor Ort) hilfreich.

In diesem Zusammenhang muss vorab festgestellt werden, dass deutsche Rentner, die einen Wohnsitz im Ausland nutzen, ihrerseits bereits eine Selektion innerhalb ihrer Altersgruppe darstellen. Sie zeichnen sich durch besonders aktive Lebensgestaltung aus, durch ein gesundes Selbstvertrauen in die eigenen Handlungsspielräume und durch die Fähigkeit, zumindest zeitweise familiäre Bindungen (z.B. an Kinder oder Enkelkinder) bzw. Verpflichtungen als nachrangig zu bewerten.

Der hohe Prozentsatz saisonaler Nutzer von Altersruhesitzen ist nicht monokausal zu erklären, sondern muss unterschiedlich interpretiert werden:

a) Zum einen setzen die annehmlichkeitsorientierten Überwinterer aus dem oberen Einkommenssegment offenkundig ihre ökonomischen Möglichkeiten gezielt ein, um im Alter das nach ihren individuellen Bedürfnissen „Beste aus zwei Welten“ zu nutzen.

b) Zum anderen sind quer durch alle sozioökonomischen Schichten und Motivationskategorien familiäre Bindungen nach Deutschland (und hier insbesondere das Verlangen nach den Enkelkindern) für die nur saisonale Nutzung eines Alterswohnsitzes verantwortlich zu machen.

c) Bei den mittleren und unteren Einkommensschichten kommt darüber hinaus den jeweiligen Rahmenbedingungen der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung eine erklärende Funktion zu: Die Gültigkeit beispielsweise des europäischen Krankenscheins E 111 ist auf vorübergehende Auslandsaufenthalte begrenzt. In ähnlicher Weise „erzwingen“ auch die amtlichen Meldevorschriften auf den Kanaren nach 6 Monaten eine (vorübergehende) Rückkehr ins Herkunftsland, sofern die deutschen Rentner eine amtliche Registrierung als Dauerresidenten vermeiden möchten (was wiederum Nachteile bei der gesetzlichen Kranken- und/oder Sozialversorgung in Deutschland zur Folge hätte). Dieser dritte Gesichtspunkt ist besonders komplex, weil solche Vor- bzw. Nachteile im individuellen Fall unterschiedlich wirksam werden. Es kann aber kein Zweifel daran bestehen, dass den nicht harmonisierten sozialen Leistungen im Herkunfts- und Zielland (vom Kindergeld über die gesetzliche Kranken- bis zur Pflegeversicherung) ein hoher Erklärungsgehalt für das saisonale Aufenthaltsverhalten der deutschen Altersresidenten auf den Kanaren zukommt.

In diesem Zusammenhang werden auch offenkundige Defizite des Zielgebiets hinsichtlich einer altersgerechten Wohnumgebung oder der gesundheitlichen bzw. pflegerischen Versorgung wirksam. Sowohl die Dauerresidenten als auch die saisonalen Nutzer von Alterswohnsitzen nehmen diese Defizite wahr. Die Strategien zur Bewältigung solcher Probleme sind unterschiedlich: Einerseits werden sie (so lange wie möglich) im Sinne einer positiven Problemwahrnehmung verdrängt; andererseits werden medizinisch-therapeutische Maßnahmen (vom Arztbesuch bis zum planbaren Kran-

kenhausaufenthalt) sehr häufig mit einem Aufenthalt im Heimatland verbunden. Vielfach wird dieses Verhalten auch durch mangelhafte Fremdsprachenkenntnisse gefördert.

Aus den Problemen von Altersresidenten im Ausland leitet sich die Frage ab, ob und inwieweit die hier vorgestellte Typologie von Altersmigranten einen konkreten *Anwendungsbezug* aufweist. Hier ist daran zu erinnern, dass die deutschen Auslandsvertretungen ebenso wie kirchliche Organisationen (in Spanien wie in anderen Zielländern der europäischen Altersmigration) in jüngster Zeit zunehmend zur Anlaufstelle für soziale Problemfälle unter den deutschen Altersmigranten werden.

Als potenzieller (!) Problemfall sind beispielsweise finanzielle Verarmung und/oder gesundheitliche Schwierigkeiten bei gleichzeitiger sozialer Isolation ohne die Möglichkeit zur Rückkehr ins Heimatland einzustufen. Das Risiko, zu einem sozialen Problemfall zu werden, ist besonders hoch im Falle von Single-Haushalten, hohem Alter und gesundheitlichen Schwierigkeiten bei gleichzeitig schwacher ökonomischer Basis. Unterstellt man zusätzlich das Fehlen eines sozialen Auffangnetzes im Heimatland, dann kommen vorzugsweise Dauerresidenten als potenzielle Problemfälle infrage.

Solche potenziellen Problemfälle lassen sich mit der hier vorgestellten Methode einer Typisierung recht gut eingrenzen: Unsere Stichprobe enthielt immerhin 12 Fälle (5,7 % der Stichprobe) von Dauerresidenten ( $B_3$ ), die keinen Wohnsitz mehr im Heimatland besitzen, gleichzeitig dem sozioökonomisch unteren Drittel der Zielgruppe ( $C_3$ ) zuzurechnen sind und zusätzlich weder über Arbeitserfahrungen im Zielland verfügen noch auf die Hilfe eigener Kinder vor Ort rechnen können (lt. *Tab. 5* zu berechnen als:  $B_3$  in Kombination mit  $C_3$  ohne die Verbindung mit  $A_2$ ). Bei einer Verbreiterung der Datenbasis, d.h. einer deutlich größeren Stichprobe mit spezifizierten Fragen zur Lebenssituation deutscher Altersresidenten, differenziert nach homogenen Zielgebieten, wäre eine prognostizierende Hochrechnung potenzieller Problemfälle unter den Altersmigranten durchaus möglich.

An solchen Daten sind sowohl die betroffenen lokalen Behörden in den ausländischen Zielgebieten als auch die deutschen Auslandsvertretungen sowie kirchliche und soziale Einrichtungen in deutscher Trägerschaft vor Ort dringend interessiert, wie der Autor aus praktischer Erfahrung bestätigen kann.

### Ausblick

Es konnte gezeigt werden, dass aus der vorgestellten Methode einer Typisierung von Altersmigranten unterschiedliche real praktizierte Strategien für eine aktive Gestaltung des Lebens im Alter abgeleitet werden können. Gleichzeitig ist deutlich geworden, dass das saisonale Migrationsverhalten von deutschen Rentnern auf den Kanaren u.a. in sehr komplexer Weise von unterschiedlichen Rechtsvorschriften in den spanischen bzw. deutschen sozialen Sicherungssystemen und von daraus resultierenden individuellen Vor- und Nachteilen abhängig ist. Hier liegt im Detail noch ein erheblicher sozial- und politikwissenschaftlicher Forschungsbedarf vor (vgl. ACKERS u. DWYER 2004). Angesichts der aktuellen sozialpolitischen Diskussion über die Altersversorgung deutscher Rentner dürfte unstrittig sein, dass hier ein dringender Harmonisierungsbedarf auf der Ebene der EU-Mitgliedsstaaten besteht.

Darüber hinaus könnte eine weitere Differenzierung der hier vorgestellten Methode zur Typisierung deutscher Altersresidenten einen Baustein für die Bedarfsplanung von Dienstleistungen für ausländische Senioren in den Zielgebieten liefern.

Mein Dank gilt der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Bereitstellung von Mitteln zur Durchführung der empirischen Arbeiten, Herrn G. Fischer M.A. für die quantitative Datenauswertung sowie meinem Kollegen Tony Warnes (Sheffield) für hilfreiche Diskussionen zum Manuskriptentwurf.

### Literatur

ACKERS, L. u. P. DWYER (2004): Fixed laws, fluid lives: the citizenship status of post-retirement migrants in the European Union. In: *Ageing & Society* 24, S. 451ff.

BÄHR, J. (1995): Internationale Wanderung in Vergangenheit und Gegenwart.

In: *Geographische Rundschau* 47, S. 398 - 404.

BALTES, P. B. u. M. M. BALTES (Eds.) (1990): *Successful aging: perspectives from the behavioral sciences*. New York.

BETTY, C. u. M. CAHILL (1996): Social and health problems of older British expatriates on the Costa del Sol. Social Policy Association Conference on *Convergence or Divergence? Social Policy in Europe*.

BREUER, T. (1988): Entwicklungstypen von Ferienhaussiedlungen an der europäischen Freizeitperipherie. Das Beispiel Teneriffa. In: *Erdkunde* 42, S. 311 - 319.

BREUER, T. (2001): Altersruhesitze auf den Kanarischen Inseln: Das Beispiel der deutschen Rentner-Residenten. In: *Berliner Geographische Arbeiten* Bd. 91. Berlin, S. 9 - 24.

BREUER, T. (2002): Ein Dauerplatz an der Sonne. Europas Rentner zieht es nach Süden. In: *Praxis Geographie* 32, S. 21 - 27.

BREUER, T. (2003): Deutsche Rentnerresidenten auf den Kanarischen Inseln. In: *Geographische Rundschau* 55, S. 44 - 51.

BÜRKNER, H.-J. (2000): Transnationalisierung von Migrationsprozessen – Eine konzeptionelle Herausforderung für die geographische Migrationsforschung? In: BLOTEVOGEL, H. H. et al. (Hrsg.): *Lokal vernetzt – weltweit vernetzt*. Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlungen zum 52. Deutschen Geographentag Hamburg, 2. - 9. Oktober 1999. Stuttgart, S. 301 - 304.

CASADO-DÍAZ, M. Á. (1999): Socio-demographic impacts of residential tourism: a case study of Torrevieja. In: *International Journal of Tourism Research* 1, S. 223 - 237.

CASADO-DÍAZ, M. Á. et al. (2004): Northern European retired residents in eight southern European areas: characteristics, motivations and adjustment. In: *Ageing & Society* 24, S. 353 - 382.

CRIBIER, F. (1979): La migration de retraite: definitions et problèmes. In: *Gerontologie et Societé* 30, S. 7 - 17.

CRIBIER, F. (1980): An European assessment of aged migration. In: *Research on Aging* Bd. 2, S. 255 - 270.

FRIEDRICH, K. (1994): Person-Umwelt-Interaktionen als Gegenstand geographischer Altersforschung. *Geographische Zeitschrift* 82, S. 239 - 256.

FRIEDRICH, K. (1995): Altern in räumlicher Umwelt. Sozialräumliche Interaktionsmuster älterer Menschen in Deutschland und in den USA. In: *Darmstädter Geographische Studien* Bd. 10. Darmstadt, S. 217 - 230.

FRIEDRICH, K. u. T. WARNES (2000): Understanding contrasts in later life migration patterns. In: *Erdkunde* 54, S. 108 - 120.

FRIEDRICH, K. u. C. KAISER (2001): Rentnersiedlungen auf Mallorca? Möglich-

keiten und Grenzen der Übertragbarkeit des nordamerikanischen Konzeptes auf den „Europäischen Sunbelt“. In: *Europa Regional* 9, S. 204 - 211.

HUBER, A. (1999a): *Heimat in der Postmoderne*. Soziographie. Zürich.

HUBER, A. (1999b): *Fern der Heimat – Zweites Glück? Sechs Portraits von Schweizer Rentnerinnen und Rentnern an der Costa Blanca*. Soziographie. Zürich.

HUBER, A. (2003): *Sog des Südens*. Soziographie. Zürich.

KAISER, C. (2001): Internationale Ruhezitwanderung innerhalb Europas am Beispiel von älteren Deutschen auf Mallorca. In: *Berliner Geographische Arbeiten* Bd. 91. Berlin, S. 1 - 7.

KAISER, C. u. K. FRIEDRICH (2002): Deutsche Senioren unter der Sonne Mallorcas. In: *Praxis Geographie* 32, S. 14 - 19.

KELLE, U. u. S. KLUGE (1999): Vom Einzelfall zum Typus: Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung. *Qualitative Sozialforschung* Bd. 4. Opladen.

KING, R. et al. (1998): International Retirement Migration in Europe. In: *International Journal of Population Geography* 4, S. 91 - 111.

KING, R. et al. (2000): *Sunset Lives. British Retirement Migration to the Mediterranean*. Oxford/New York.

KLUGE, S. (1999): *Empirisch begründete Typenbildung. Zur Konstruktion von Typen und Typologien in der qualitativen Sozialforschung*. Opladen.

LASLETT, P. (1995): *Das dritte Alter. Historische Soziologie des Alterns*. Weinheim/München.

O'REILLY, K. (1995): A new trend in European migration: contemporary British migration to Fuengirola, Costa del Sol. In: *Geographical Viewpoint* 23, S. 25 - 36.

O'REILLY, K. (2000): *The British on the Costa del Sol. Transnational Identities and Local Communities*. London/New York.

PANIAGUA MAZORRA, A. (1991): Migración de nordeuropeos retirados a España: el caso británico. In: *Revista Española de Geriátria y Gerontología* 26, S. 255 - 266.

RODRÍGUEZ, V. (2000): European elderly residents in Spain. Seminar Paper presented at the exploratory research workshop on „European Dimensions of Changing Retirement: The Life Experiences of Older People Living Abroad“. Ed. by T. WARNES. Sheffield/UK.

RODRÍGUEZ, V. et al. (1998): European Retirees on the Costa del Sol: A Cross-National Comparison. In: *International Journal of Population Geography* 4, S. 183 - 200.

RODRÍGUEZ, V. et al. (2001): Northern Europeans and the Mediterranean: to new California or to new Florida. In:

- KING, R. et al. (Eds.): *Geography, Environment and Development in the Mediterranean*. Brighton, S. 176 - 195.
- ROWE, J. W. u. R. L. KAHN (1998): *Successful Aging*. New York.
- SALVÀ TOMÁS, P. A. (1996): *The Balearic Islands: A 'New California' for the European People*. Unveröff. Vortragsmanuskript zum 28th. International Geographical Congress-UGI. The Hague/Holland.
- SALVÀ TOMÁS, P. A. (2001): *Tourism and Retirement Communities in the Balearic Islands (Spain)*. AAG Annual Meeting in New York, February 27 - March 3, 2001.
- SCHLOSSER, O. (1994): *Cluster-Analyse und Typologie. Eine methodologisch-exemplarische Studie am Beispiel der Typisierung Berliner Stadtgebiete*. ASFH Aufsätze u. Monographien aus der FH für Sozialarbeit u. Sozialpädagogik 'Alice Salomon'. Berlin.
- VERA REBOLLO, J. F. (1997): *Programa de Revitalización de Municipios con Turismo Residencial*. Investigaciones Basicas. Alicante.
- VOGES, W. (1983): *Alter und Lebensverlauf*. In: VOGES, W. (Hrsg.): *Soziologie der Lebensalter: Alter und Lebensverlauf*. S. 7 - 33.
- WARNES, A. M. et al. (1999): *The wellbeing of British expatriate retirees in southern Europe*. In: *Ageing & Society* 19, S. 717 - 740.
- WILLIAMS, A. M. et al. (1997): *A Place in the Sun: International Retirement Migration from Northern to Southern Europe*. In: SAGE Publications. *European Urban and Regional Studies* 4, S. 115 - 134.
- WILLIAMS, A. W. et al. (2000): *Tourism and international migration: new forms of an old relationship in southern Europe*. In: *Tourism Geographies* 2, S. 28 - 49.
- WOLLKOPF, H.-F. (1995): *Der Typbegriff in der Geographie. Eine disziplingeschichtliche Studie*. Frankfurt.

<p>Prof. Dr. TONI BREUER          Universität Regensburg          Lehrstuhl für Geographie          Kulturgeographie          Universitätsstraße 31          D-93053 Regensburg          toni.breuer@geographie.uni-regensburg.de</p>
---